

Ulrich Schneekloth

3 Entwicklungen bei den Wertorientierungen der Jugendlichen

Im Rahmen der Shell Jugendstudie gehen wir bereits seit dem Jahr 2002 der Frage nach, welche Wertorientierungen für Jugendliche charakteristisch sind.

Unter Wertorientierungen verstehen wir drei konstitutive Aspekte:

1) Lebensziele, nach denen man strebt, 2) Tugenden im Sinne von normativen Tüchtigkeitsidealen und 3) spezifische Haltungen, mit denen man sich gegenüber gesellschaftlichen oder alltagspraktischen Fragestellungen positioniert. Diese Wertorientierungen bilden zusammen genommen den Wertekanon, der als Kompass für die eigenen Einstellungen, Bewertungen und das eigene Handeln dient. In unseren Interviews fragen wir Wertorientierungen sehr alltagspraktisch und lebensnah ab. Hierfür nutzen wir das Speyerer Werteinventar (Klages, Gensicke 1999), welches aus einer Liste mit ursprünglich 24 Orientierungen¹ dazu besteht, was Jugendliche in ihrem Leben anstreben und was ihnen persönlich wichtig ist (siehe Tabelle 3.1).²

¹ Die Wertorientierung »Die Vielfalt der Menschen anerkennen und respektieren« wurde von uns im Rahmen der Befragung zur 17. Shell Jugendstudie 2015 ergänzt.

² Anders als bei dem »klassischen« Materialismus/Postmaterialismus-Konzept (Inglehart 1977, Inglehart/Welzel 2005) müssen die Befragten hier nicht zwischen konkurrierenden Zielen auswählen, sondern können sich anhand einer Einstufungsskala von 1 (= »Unwichtig«) bis 7 (= »Außerordentlich wichtig«) zu jeder Wertorientierung individuell positionieren. Dahinter

Mit dem statistischen Verfahren der Faktorenanalyse lässt sich darstellen, welche Orientierungen untereinander korreliert sind, also in einer wechselseitigen Beziehung miteinander stehen, so dass einzelne Wertorientierungen zu Wertemustern zusammengefasst werden können. Die Ergebnisse dieser Analyse führen aktuell zu sechs Wertemustern, die als relevante Dimensionen die Einstellungen der Jugendlichen zu den eigenen zentralen Lebenszielen sowie zum gesellschaftlichen Miteinander kennzeichnen:

- Familie, Beziehung, Teilhabe: die Lebensziele Familienleben und soziale Beziehungen im Verbund mit dem Wunsch nach eigenverantwortlicher Teilhabe
- Bewusste Lebensführung: die Haltung, das eigene Leben bewusst und verträglich für sich und andere zu gestalten
- Tugendhaftigkeit: die Orientierung an Tugenden im Sinne von als normativ wertvoll betrachteten Tüchtigkeiten oder vorbildhaften Einstellungen
- Engagement und Toleranz: die Einstellung und Positionierung, politisch und sozial engagiert sowie tolerant gegenüber anderen zu sein

steht die Hypothese, dass sich unterschiedliche Orientierungen nicht gegenseitig ausschließen müssen, sondern im Sinne einer Wertesynthese miteinander verbunden werden können (Klages 1984, 2001).

Tab. 3.1 Struktur der Wertorientierungen 2019

	Familie, Beziehungen, Teilhabe	Bewusste Lebensführung	Tugendhaftigkeit	Engagement und Toleranz	Macht und Materialismus	Tradition und Konformität
Gute Freunde haben, die einen anerkennen und akzeptieren	+++					
Einen Partner haben, dem man vertrauen kann	+++					
Das Leben in vollen Zügen genießen	+++					
Eigenverantwortlich leben und handeln	+++					
Ein gutes Familienleben führen	+++		++			
Von anderen Menschen unabhängig sein	++					
Gesundheitsbewusst leben		+++				
Sich unter allen Umständen umweltbewusst verhalten		+++				
Sich bei seinen Entscheidungen auch von seinen Gefühlen leiten lassen		+++				
Viele Kontakte zu anderen Menschen haben		+++			++	
An Gott glauben		++				
Gesetz und Ordnung respektieren			+++(+)			
Nach Sicherheit streben			+++			
Fleißig und ehrgeizig sein			+++			
Sich politisch engagieren				+++		
Sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfen				+++		
Auch solche Meinungen tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann				+++		
Die Vielfalt der Menschen anerkennen und respektieren		++		++(+)		
Seine eigene Phantasie und Kreativität entwickeln				++		
Macht und Einfluss haben					+++(+)	
Einen hohen Lebensstandard haben					+++(+)	
Sich und seine Bedürfnisse gegen andere durchsetzen					++(+)	
Am Althergebrachten festhalten						++++
Stolz sein auf die deutsche Geschichte						+++(+)
Das tun, was die anderen auch tun						+++

Quelle: Shell Jugendstudie 2019 – Kantar, Faktorenanalyse: Hauptkomponentenanalyse, Rotation: Varimax mit Kaiser-Normalisierung, Plus- und Minuszeichen geben die Höhe der Ladungen der einzelnen Werte mit den durch die Faktorenanalyse ermittelten Wertemustern an (Plus- bzw. Minuszeichen bedeuten Ladungen von ca. +0,2 bzw. -0,2, eingeklammerte Zeichen eine von +0,1 bzw. -0,1). Werte, die die Wertemuster inhaltlich besonders bestimmen, sind fett hervorgehoben.

- Macht und Materialismus: die Bedeutung von materialistischen Lebenszielen und die Ausprägung des Bedürfnisses nach Macht und Durchsetzungskraft
- Tradition und Konformität: die Bedeutung von Traditionsverbundenheit und Konformität gegenüber dem, was die (vermeintlich) überwiegende Mehrheit denkt

3.1 Was für das eigene Leben wichtig ist

Drei Lebensziele sind für die meisten Jugendlichen besonders zentral: gute Freunde zu haben, die einen anerkennen und akzeptieren; einen Partner zu haben, dem man vertrauen kann, und ein gutes Familienleben zu führen (siehe Abbildung 3.1)³. An der Spitzenposition dieser drei Wertorientierungen hat sich seit der Shell Jugendstudie 2002 nichts verändert. Familie und soziale Beziehungen sind demnach die mit Abstand wichtigsten Lebensziele, die Jugendliche für ihre eigene Lebensführung gewährleisten sehen wollen.

Beziehungen und Familie bleiben der Dreh- und Angelpunkt

Im Wertemuster *Familie, Beziehungen und Teilhabe* sind Wertorientierungen

³ Die Wertorientierungen sind in den Abbildungen 3.1 und 3.2 nach dem Mittelwert der Ausprägungen von 1 (= »Unwichtig«) bis 7 (= »Außerordentlich wichtig«) sortiert. Für die Darstellung wurden die Wertebereiche 1–3 als Kategorie »Nicht wichtig« und die Wertebereiche 5–7 als Kategorie »Wichtig« zusammengefasst. Würde man nach der Häufigkeit der Nennungen für die Kategorie »Wichtig« sortieren, so würde sich an der Reihenfolge nur Marginales ändern.

vereint, die auf den ersten Blick sehr gegensätzlich sind: Die auf Gemeinsamkeit ausgerichteten Wertorientierungen »Beziehung« und »Familie« und die auf sich selbst bezogenen und eher individuellen Werte »Selbstverantwortung« und »Unabhängigkeit«. Die beiden letztgenannten Bereiche markieren besondere Entwicklungsaufgaben, die im Übergang zum Erwachsensein bewältigt werden müssen. Hierzu gehört auch die für den Prozess des Erwachsenwerdens notwendige Abgrenzung zur eigenen Herkunftsfamilie. Dies führt bei den Jugendlichen aber nicht zu einer generellen Absage an die Familie. Ganz im Gegenteil: Seit 2002 können wir durchgängig feststellen, dass der Blick auf die eigene Herkunftsfamilie überaus positiv ausfällt (vgl. dazu Kapitel 4, Abschnitt 4.2), wobei die große Mehrheit der Jugendlichen dabei sowohl an die eigene Herkunftsfamilie als auch an eine selbst zu gründende neue Familie denken dürfte.

Eigenverantwortung und Unabhängigkeit sind aktuell für fast 9 von 10 bzw. mehr als vier von fünf Jugendlichen wichtig – noch wichtiger sind für sie nur noch die Werte »Beziehungen« und »Familie«. Damit kommt an dieser Stelle die grundsätzliche Haltung der Jugendlichen zum Ausdruck, in Partnerschaft und Familie einerseits gut eingebunden und aufgehoben sein zu wollen und andererseits selbstverantwortlich am Leben teilhaben und eigene Entscheidungen treffen zu wollen.

Tugenden als Richtschnur

Im Wertemuster *Tugendhaftigkeit* nimmt für junge Menschen die Wertorientierung »Gesetz und Ordnung respektieren« (87 %) den höchsten Stellenwert ein, gefolgt von der Wertorientierung »Fleißig und ehrgeizig sein« (81 %). Damit stehen die klassischen Tugenden »Fleiß« und »Ehrgeiz« konstant hoch im

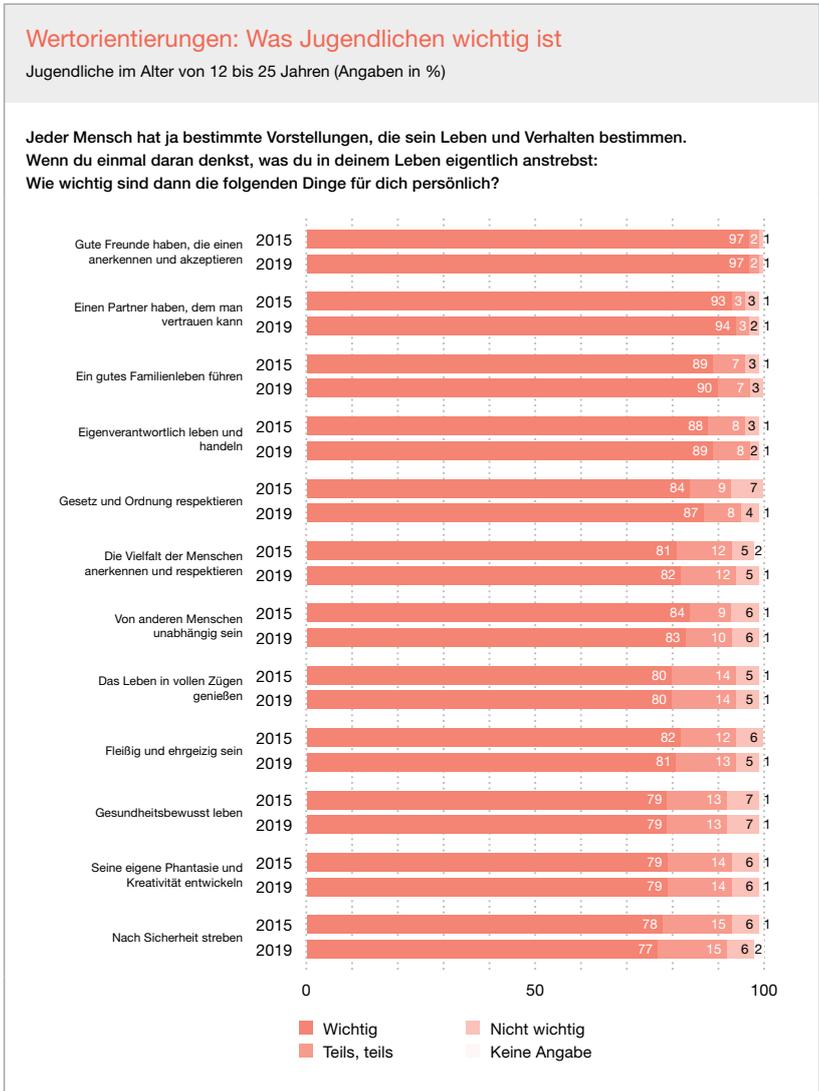


Abb. 3.1

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Kurs, um gesellschaftliche Anerkennung zu finden und voranzukommen (siehe dazu auch Kapitel 2, Abschnitt 2.3). Sie sind das Pendant zum Leistungsversprechen der sozialen Marktwirtschaft.

In eine ähnliche Richtung zielt auch die Wertorientierung »Nach Sicherheit streben«, die knapp vier von fünf Jugendlichen als wichtig bezeichnen. Dies ist aus Sicht der Jugendlichen sehr

plausibel: Die zentralen Lebensziele Freundschaften, soziale Einbindung und ein gutes Familienleben sind auf Nachhaltigkeit angelegte Orientierungen, in die man selbst investieren muss. Familie stellt einen »sicheren Heimathafen« dar, der jungen Menschen Halt und Unterstützung gibt, gute Freunde können helfen, Anforderungen im Leben besser zu meistern. Mit dem Streben nach Sicherheit wollen sie Verlässlichkeit für sich und andere schaffen. Dies ist eine Voraussetzung dafür, dass Familie und soziale Einbindung wirksame und stabile Komponenten in der eigenen Lebensführung bleiben.

Mit der großen Relevanz des Themas Sicherheit reagieren Jugendliche auf komplexe gesellschaftliche Herausforderungen und die damit verbundenen biografischen Unsicherheiten. Es wird für die Jugendlichen immer schwieriger, ihren eigenen Lebensweg vorauszu- sehen, und es bleiben, trotz der guten wirtschaftlichen Entwicklung, Risiken. Diesen Risiken wollen sich Jugendliche stellen, sichtbar an dem bereits genannten Stellenwert von Selbstverantwortung und Unabhängigkeit. Will man sein Leben selbst gestalten, dann bedarf es auch zugleich einer hinreichenden Sicherheit, um im Lebensverlauf möglichst nicht aus der Bahn geworfen zu werden. Dass Jugendliche trotzdem offen für Neues sind und von daher eine Rolle als Träger von Veränderungen übernehmen können, zeigt sich daran, dass ebenfalls vier von fünf »die eigene Phantasie und Kreativität entwickeln« als wichtiges Lebensziel benennen.

Lebensgenuss als Wunsch teilzuhaben

Vier von fünf Jugendlichen geben an, dass sie das Leben in vollen Zügen genießen wollen. Diese Haltung hat seit 2002 kontinuierlich an Bedeutung gewonnen und ist nun seit 2015 stabil

(siehe Abbildung 3.2). Jugendliche wollen »nichts verpassen«. Allerdings nicht im übersteigert individualistischen Sinne ohne Rücksicht darauf, was andere wollen. Lebensgenuss geht für sie vielmehr Hand in Hand mit dem Aufbau und der Pflege persönlicher sozialer Beziehungen. Statistisch betrachtet, ist Lebensgenuss bei den Jugendlichen im gleichen Wertemuster angesiedelt wie der Wunsch nach Partnerschaft, sozialer Einbindung und nach einem guten Familienleben (siehe Tabelle 3.1). Familie und Gemeinschaft sowie ein eher hedonistisches Streben nach Vergnügen und Genuss schließen sich nicht aus, sondern bedingen sich sogar. Gut beobachtet lässt sich dies am Stellenwert der sogenannten Event-Kultur, die vor allem davon lebt, neue Erlebniswelten gemeinschaftlich zu entdecken und für sich zu gestalten (Opaschowski 2000).

Die Betonung des Lebensgenusses unterstreicht die Bedeutung, die Jugendliche der eigenen Teilhabe beimessen. Das Hier und Jetzt verbunden mit dem Bedürfnis, an den diversen Angeboten, die die Gesellschaft zu bieten hat, persönlich zu partizipieren, ist für die große Mehrheit der Jugendlichen maßgeblich.

Eine Orientierung am Lebensgenuss im Kontext von befriedigenden sozialen Beziehungen kann zugleich auch als Absage an eine einseitige Priorisierung von Leistungsnormen und Karriereorientierungen interpretiert werden. »Das Leben in vollen Zügen genießen« bedeutet für viele junge Menschen eben auch, dass weder Beruf noch Freizeit entgrenzt werden sollen. Versuche, die eigene Karriere im Sinne eines entgrenzten Events zu inszenieren, scheitern meistens dann, wenn eine Partnerschaft und ein gutes Familienleben damit in Einklang gebracht werden sollen.

Trends: Familie, Tugendhaftigkeit und Wunsch, am Leben teilzuhaben

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.
 Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst:
 Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

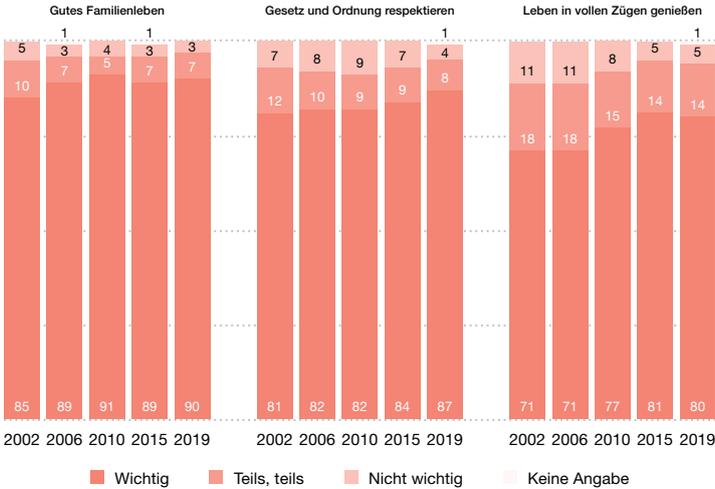


Abb. 3.2

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Bewusste Lebensführung und eigener Gestaltungsanspruch

Die deutlichste Veränderung im Wertekanon von Jugendlichen zeigt sich bei Wertorientierungen, die für das Wertemuster *Bewusste Lebensführung* stehen. Stellvertretend hierfür sei die Wertorientierung »*Sich unter allen Umständen umweltbewusst verhalten*« genannt. Der Schutz der Umwelt liegt 71 % am Herzen und ist damit inzwischen sogar wichtiger als ein hoher Lebensstandard (63 %) (siehe Abbildung 3.3). Abbildung 3.4 zeigt den ungewöhnlich hohen Bedeutungsanstieg des Umweltbewusstseins bei den Jugendlichen seit 2002. Haben damals noch 60 % der Jugendlichen Umweltbewusstsein als wichtigen Wert

benannt, sind es 2019 nunmehr 71 %. Der einzige Bereich, der seitdem ähnlich stark an Relevanz gewonnen hat, ist interessanterweise das politische Engagement, dessen Bedeutung aus der Sicht der Jugendlichen, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau, sogar noch etwas stärker angestiegen ist.

Umwelt-, Klima- und Gesundheitsbewusstsein sowie eine bewusste Lebensführung gehen Hand in Hand mit dem Wunsch, sich bei den eigenen Entscheidungen auch von seinen Gefühlen leiten zu lassen. Auch diese Wertorientierung, die drei von vier Jugendlichen als wichtig einstufen, gehört zum Wertemuster *Bewusste Lebensführung*. Es steht für die besondere Achtsamkeit der Jugendlichen dafür, was sowohl für sie selbst

Wertorientierungen: Was Jugendlichen wichtig ist

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.
Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst:
Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

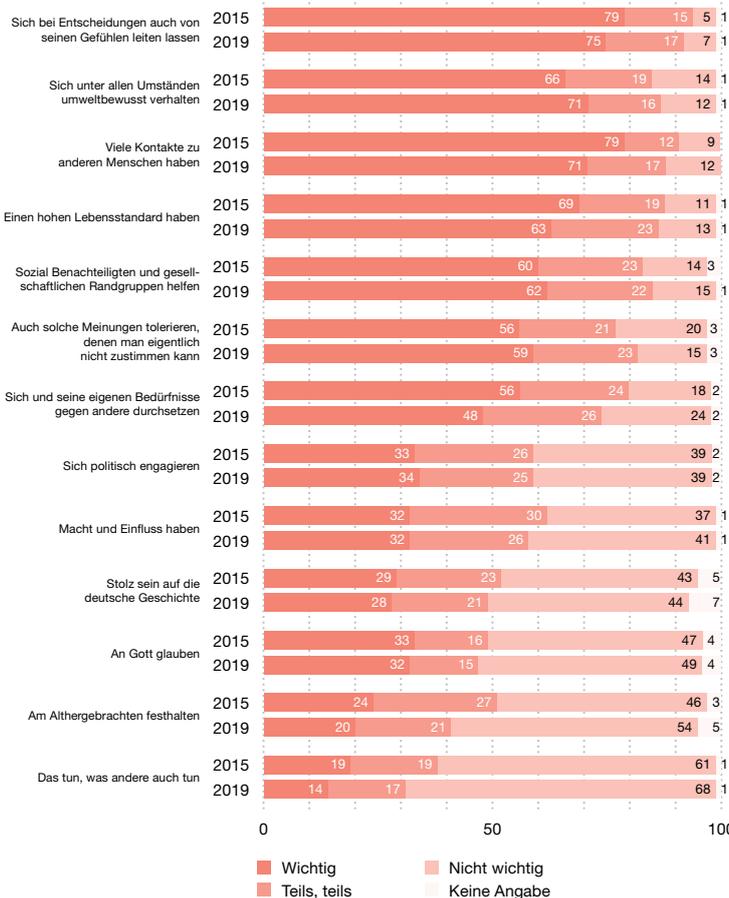


Abb. 3.3

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

als auch für andere Menschen gut und verträglich im Leben ist und was zu menschlichem Wohlbefinden, einer ge-

sunden Umwelt und einem gesunden Miteinander beiträgt.

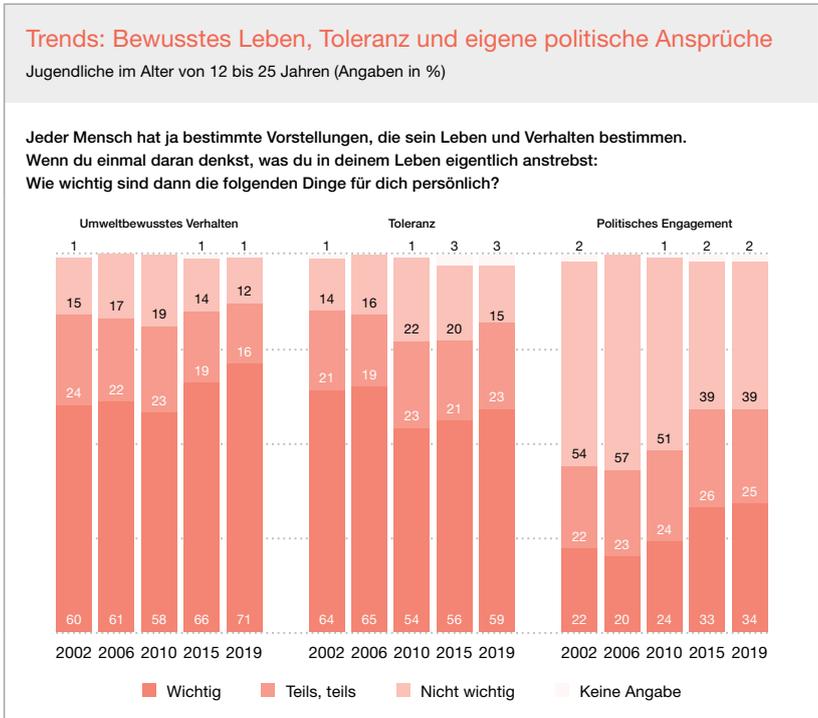


Abb. 3.4

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Wertemuster Engagement und Toleranz

Die große Bedeutung einer bewussten und achtsamen Lebensführung dürfte eine wesentliche Triebkraft dafür sein, dass Jugendliche das eigene politische Engagement wieder höher bewerten (siehe Abbildung 3.4). Engagement, ausgeprägte Sensibilität für soziale Benachteiligungen sowie Toleranz und Respekt vor Vielfalt bilden zusammen das Wertemuster *Engagement und Toleranz*. Damit verbunden ist die sinnstiftende Wertorientierung »Seine eigene Phantasie und Kreativität entwickeln« (siehe Tabelle 3.1).

Für junge Menschen haben vor allem politisches Engagement und Umweltbewusstsein ebenso wie die Hilfe für

sozial Benachteiligte seit 2002 deutlich an Bedeutung gewonnen (siehe Abbildung 3.4). Auch diese Wertorientierung ist seit 2010 stetig angestiegen. Der Trend repräsentiert keineswegs eine Minderheit, sondern einen großen Teil der Jugendlichen. Gleiches gilt für die Wertorientierung »Die Vielfalt der Menschen respektieren«, die wir seit der letzten Shell Jugendstudie 2015 ergänzend abfragen. Mit 82% steht diese Haltung bei den Jugendlichen nach wie vor mit an der Spitze des Wertekanons (siehe Abbildung 3.1).

Die Wertorientierung, auch solche Meinungen zu tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann, schwankt zwar im Zeitverlauf, steigt jedoch seit 2010 wieder an. Es hat den

Anschein, dass im aktuellen Antwortverhalten der Wunsch nach Dialog und Kompromissfähigkeit, den diese Wertorientierung mit beinhaltet, im Sinne einer Absage an eine gesellschaftliche Polarisierung wieder stärker zum Ausdruck kommt.

Die Wertorientierung »Eigene Phantasie und Kreativität entwickeln« ist nach einem leichten Rückgang seit 2010 eher stabil, für etwa vier von fünf Jugendlichen ist dies wichtig. Die Verbindung mit den übrigen Wertorientierungen des Wertemusters *Engagement und Toleranz* ist interessant und könnte dafür stehen, dass Engagement, und damit vor allem politisches Engagement, wieder stärker als sinn- und identitätsstiftendes Moment im eigenen Wertekanon begriffen und aktiv ausgebaut wird. Ansätze dafür, dass sich Jugendliche in den nächsten Jahren noch verstärkter zu Wort melden und politisch aktiv werden, sind in der aktuellen Shell Jugendstudie klar erkennbar. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen bei den Wertorientierungen ist es offensichtlich, dass Jugendliche inzwischen wieder deutlich stärker als noch vor 10 oder 20 Jahren die Fragen der Nachhaltigkeit und insbesondere des Erhalts der Umwelt zu ihrer Sache machen. Diese Fragen haben sehr unmittelbar mit der eigenen Zukunftsperspektive zu tun haben und dass die Jugendlichen in ihrem weiteren Lebensverlauf davon aus ihrer Sicht stärker betroffen sein werden als die jetzigen älteren Generationen. Es liegt für sie daher nahe, jetzt ihre Positionen einzubringen und sich Gehör verschaffen zu wollen. Insgesamt muss diese Entwicklung nicht auf die Umweltthematik beschränkt bleiben, sondern kann auch andere Bereiche betreffen, bei denen Jugendliche den Eindruck haben, dass ihr Lebensgefühl oder ihre Interessenslagen nicht hinreichend berücksichtigt werden.

Non-Konformität und rückläufiges Machtstreben

Für junge Menschen haben die idealistischen, also die eher sinnstiftenden Wertorientierungen an Bedeutung gewonnen, dagegen spielen die auf Macht und Durchsetzung ausgerichteten Haltungen für viele Jugendliche eine geringere Rolle. Besonders sichtbar wird dies bei der Orientierung, »sich gegen andere durchsetzen« zu wollen. Nicht einmal der Hälfte von ihnen ist dies wichtig (48 %), 2002 waren es noch 59 %. Geringer, wenn auch nicht so stark abnehmend, wird ebenfalls die Zahl derjenigen, die auf Macht und Einfluss setzen (siehe Abbildung 3.5). Dies hat nichts mit fehlender eigener Zielstrebigkeit zu tun. Fast alle Jugendlichen (87 %) reklamieren für sich, ihre Ziele und Erfolgsvorstellungen in die Tat umzusetzen, und knapp zwei von drei Jugendlichen halten es für wichtig, mehr zu leisten als die anderen. Auch diese Entwicklung bringt zum Ausdruck, dass sich der Wertehorizont der Jugendlichen verschiebt: Sie tendieren zu stärkerer Achtsamkeit und Verträglichkeit auch im persönlichen Bereich.

Nur jeder dritte Jugendliche betont den Stellenwert von »Macht und Einfluss haben«, also deutlich weniger als diejenigen, denen es wichtig ist, sozial Benachteiligten zu helfen (62 %). Sich und seine eigenen Bedürfnisse gegen andere durchzusetzen ist für jeden Zweiten wichtig, und damit ebenfalls für weniger Jugendliche als diejenigen, die Toleranz gegenüber anderen Meinungen betonen (59 %).

Etwas anders verhält es sich bei der Bedeutung eines hohen Lebensstandards. Diese ebenfalls im Wertemuster *Macht und Materialismus* angesiedelte Wertorientierung benennen zwei von drei Jugendlichen; ein hoher Lebensstandard bleibt also ein relevantes Lebensziel. Zwar ist im Vergleich zu 2015 auch hier ein Rückgang feststellbar, doch

Trends: Non-Konformismus und rückläufiger persönlicher Machtanspruch

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen. Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst: Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

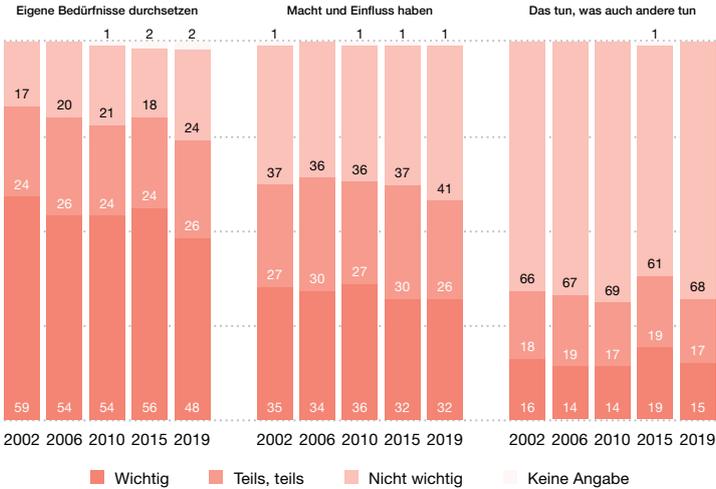


Abb. 3.5

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

hat sich diese materielle Anspruchshaltung damit nur wieder auf das Niveau von 2002 und 2006 eingependelt.

Wertemuster Tradition und Konformität

Wertorientierungen, die *Tradition und Konformität* kennzeichnen, verlieren an Bedeutung. »Am Althergebrachten festhalten«, »Stolz sein auf die deutsche Geschichte« oder »Das tun, was andere auch tun« ist nur für eine Minderheit der Jugendlichen relevant (siehe Abbildung 3.3). Es ist der Non-Konformismus, der nach wie vor die Lebensphase Jugend prägt. Noch 2015 hatte es den Anschein, dass die traditionsbezogenen

Wertemuster leicht ansteigen würden. Dies hat sich aktuell allerdings wieder umgekehrt, wie in Abbildung 3.5 zu sehen ist.

»An Gott glauben« ist heute nur noch für etwa jeden dritten Jugendlichen wichtig. Bezüglich der Einordnung in die Struktur der Wertorientierung rückt der Gottesglaube nach den Ergebnissen der von uns hierzu durchgeführten statistischen Analyse (Faktorenanalyse: siehe Tabelle 3.1) jetzt mit ins Muster *Bewusste Lebensführung*, nachdem er nach den Ergebnissen der früheren Erhebungen beim Muster *Tradition und Konformität* angesiedelt war. Momentan lässt sich noch nicht abschätzen, ob dies im Zusammenhang damit steht, dass die

Spiritualität als Orientierung sukzessive bei Jugendlichen an Bedeutung verloren hat und sich dadurch eine spezifischere Gruppe herauschält, die in ihren Wertorientierungen eher mit einer bewussten Lebensführung übereinstimmt, oder ob diese Formierungsprozesse instabil sind (siehe Kapitel 4, Abschnitt 4.6).

Die Wertorientierung »Viele Kontakte zu anderen Menschen haben« hat eine auffällige und aufschlussreiche Entwicklung durchlaufen: Beschrieben im Jahr 2010 noch 86% der Jugendlichen dies als wichtig, so sind es jetzt nur noch 71%. Nach den Ergebnissen der Faktorenanalyse ist diese Wertorientierung nicht nur im Wertemuster *Bewusste Lebensführung* angesiedelt, sondern auch im Muster *Macht und Materialismus* und steht demnach mit beiden Wertemustern in Wechselwirkung. Es hat deshalb den Anschein, dass »viele Kontakte zu haben« auch ein Statussymbol darstellt und eben nicht nur ein Merkmal einer bewussten und für sich und andere verträglichen Lebensführung ist. Solche Statussymbole aber verlieren an Bedeutung. Folglich liegt es nahe, dies auch mit der »Inflation« der Freundschaften und Kontakte in den sozialen Netzwerken in Zusammenhang zu bringen, deren Wert Jugendliche inzwischen ebenfalls deutlich relativieren. Viel spricht dafür, dass mehr Jugendliche hier eher auf die Qualität der Beziehungen als auf die Quantität achten.

Eine pragmatische Generation

Insgesamt hat sich der Wertekanon von Jugendlichen insbesondere in den letzten Jahren zu einer etwas stärkeren Betonung von idealistischen Orientierungen hin verändert. Allerdings haben diese Trends bisher nicht dazu geführt, dass sich damit auch die grundsätzlichen Wertemuster und Wertorientierungen bereits substanzial gewandelt hätten.

Von daher kann die aktuelle Jugendgeneration zumindest im Grundsatz auch weiterhin als pragmatisch im Hinblick auf die Herausforderungen charakterisiert werden, die Alltag, Beruf und Gesellschaft mit sich bringen. Sie ist, wie von uns schon in den letzten Shell Jugendstudien beschrieben, auch weiterhin bereit, sich in hohem Maße an Leistungsnormen zu orientieren, und hegt gleichzeitig den Wunsch nach stabilen sozialen Beziehungen im persönlichen Nahbereich. Sie sucht nach einem gesicherten und eigenständigen Platz in der Gesellschaft. Die Jugendlichen versuchen dabei, sich den Gegebenheiten so anzupassen, dass sie Chancen, die sich auftun, ergreifen können. Mehr und bewusster als bislang nehmen sie allerdings Zukunftsfragen wahr, und auch ihr Wille, eigene Ansprüche zu artikulieren und sich dafür auch Gehör zu verschaffen, nimmt eindeutig zu.

3.2 Junge Frauen als das wertebewusstere Geschlecht

Junge Frauen repräsentieren die Veränderungen im Wertekanon besonders deutlich.⁴ Ihnen liegen insbesondere die Orientierungen aus dem Wertemuster *Bewusste Lebensführung* häufiger am Herzen. So halten es fast vier von fünf weiblichen Jugendlichen (77%) im Vergleich zu nur zwei von drei männlichen Jugendlichen (66%) für wichtig, sich unter allen Umständen umweltbewusst zu verhalten. Auch die soziale Orientierung ist bei ihnen stärker ausgeprägt (67% zu 56%) (siehe Abbildung 3.6).

⁴ Die einzelnen Wertausprägungen sind differenziert nach dem Geschlecht ergänzend zu den Abbildungen in Tabelle 3.2 am Ende des Abschnitts dokumentiert.

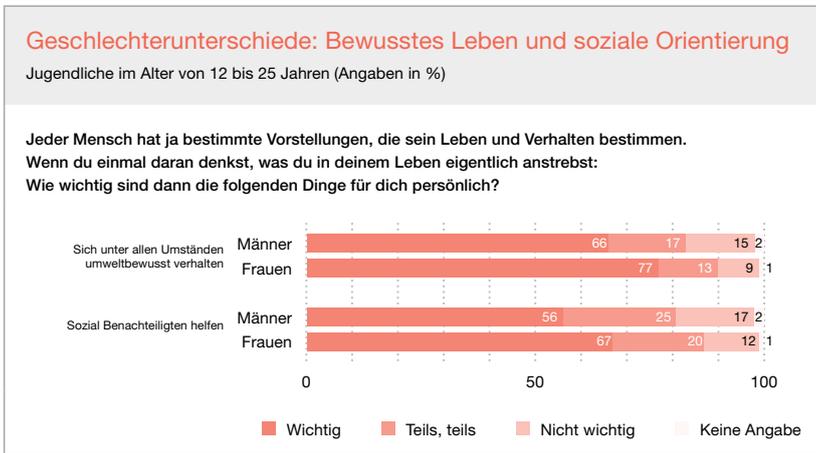


Abb. 3.6

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Junge Frauen als Trendsetter einer bewussteren Lebensführung

Eine besondere Rolle spielt die Haltung, sich bei Entscheidungen auch von seinen Gefühlen leiten zu lassen. Dies ist für gut vier von fünf jungen Frauen (82%) im Vergleich zu gut zwei von drei jungen Männern (68%) relevant. Die im Rahmen des Wertemusters *Bewusste Lebensführung* auch dadurch zum Ausdruck kommende besondere Achtsamkeit gegenüber dem, was für einen selbst und auch für andere gut und verträglich ist, charakterisiert inzwischen beide Geschlechter. Aber Trendsetter dieser stärker idealistischen Orientierung sind vor allem die jungen Frauen. Man erkennt dies auch an anderen Wertorientierungen, sei es an der Rolle, die bei ihnen ein gesundheitsbewusstes Verhalten einnimmt, an der noch stärkeren Betonung des Respekts vor Vielfalt oder auch daran, dass junge Frauen ebenfalls stärker als junge Männer betonen, ihre eigene Phantasie und Kreativität entwickeln zu wollen.

Die Bedeutung eines eigenen politischen Engagements ist bei jungen

Frauen angestiegen (34%) und wird von ihnen jetzt genauso hoch wie von jungen Männern bewertet (siehe dazu Kapitel 2, Abschnitt 2.1). Gefühlsbetonte Achtsamkeit sowie eine bewusste Lebensführung betreffen in diesem Sinne nicht nur die private Haltung, sondern führen unmittelbar zum Wunsch, eigene Ansprüche anzumelden und sich Gehör zu verschaffen. Beobachten lässt sich dies auch bei den aktuellen politischen »Fridays for Future«-Aktivitäten. Hier sind es ebenfalls vor allem junge Frauen, die die Bewegung repräsentieren und öffentlich vertreten (siehe dazu Thunberg, Neubauer u. a. 2019).

Frauen sind weniger materialistisch, jedoch genauso zielstrebig

Junge Männer orientieren sich weniger gefühlsbetont und stärker materialistisch als junge Frauen. Deutlich ausgeprägter ist vor allem ihr Wunsch, selbst Macht und Einfluss zu haben: Mehr als jeder dritte Mann, aber nur etwa jede vierte Frau halten dies für wichtig. Beim hohen Lebensstandard gehen die Vor-

Geschlechterunterschiede: Eigener Durchsetzungswille, aber geringerer persönlicher Machtanspruch

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.

Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst:

Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

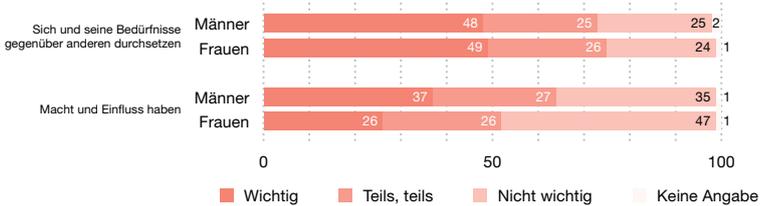


Abb. 3.7

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

stellungen jedoch wieder zusammen: Junge Männer benennen dies zu 65% und junge Frauen zu 61% als wichtig. Interessant ist, dass junge Männer sich stärker konformitäts- und traditioneller orientiert geben. So legen sie zum Beispiel häufiger Wert darauf, stolz auf die deutsche Geschichte zu sein. Jeder dritte Mann, aber nur jede vierte Frau hält dies für wichtig (siehe Tabelle 3.2). Im langfristigen Trend aber ist diese Wertorientierung, wie auch die anderen im Wertemuster *Tradition und Konvention*, rückläufig.

Ausgesprochen bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass junge Frauen es keinesfalls an Durchsetzungsanspruch mangeln lassen. Ebenso wie die jungen Männer wollen sie keineswegs darauf verzichten, sich und die eigenen Interessen gegen andere durchzusetzen (siehe Abbildung 3.7). Die Orientierung an Macht und Einfluss, eine entsprechende Statussymbolik sowie die Absage an eine vermeintliche Gefühlsduselei werden häufig mit größerer Zielstrebigkeit und persönlicher Stärke verwechselt. Aus der weiblichen Perspektive stellt sich das jedoch anders dar. So betonen junge

Frauen sogar noch häufiger als junge Männer Fleiß und Ehrgeiz und schätzen sich genauso zielstrebig ein wie ihre männlichen Altersgenossen.

Bei den Leitorientierungen im Wertemuster *Familie, Beziehungen, Teilhabe* finden sich zwischen jungen Männern und jungen Frauen keine relevanten Unterschiede. Dass der Wunsch, ein gutes Familienleben zu führen, bei jungen Frauen mit 92% im Vergleich zu 88% bei jungen Männern noch etwas stärker ausgeprägt ist, hängt ebenfalls damit zusammen, dass junge Frauen generell etwas häufiger Tugenden betonen. Ebenfalls häufiger als junge Männer benennen sie die Wertorientierung, nach Sicherheit zu streben. Die von jungen Frauen ebenfalls etwas häufiger als wichtig bezeichneten Ansprüche auf Eigenverantwortlichkeit sowie auf Lebensgenuss unterstreichen dabei die Bedeutung, die junge Frauen der eigenen Teilhabe und Partizipation beimessen.

Nimmt man alle Wertorientierungen zusammen, dann erweisen sich weibliche Jugendliche als das wertebewusstere Geschlecht.

Tab. 3.2 Was Jugendlichen wichtig ist: Wertorientierungen nach Geschlecht

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren

Mehrfachnennungen: »Wichtig« in %	Männer	Frauen	Gesamt
Ist für mich wichtig (5–7)			
Gute Freunde haben, die einen anerkennen	97	98	97
Einen Partner haben, dem man vertrauen kann	94	95	94
Ein gutes Familienleben führen	88	92	90
Eigenverantwortlich leben und handeln	86	91	89
Gesetz und Ordnung respektieren	86	89	87
Von anderen Menschen unabhängig sein	82	83	83
Vielfalt anerkennen und respektieren	81	84	82
Fleißig und ehrgeizig sein	78	84	81
Das Leben in vollen Zügen genießen	79	82	80
Gesundheitsbewusst leben	75	84	79
Seine Phantasie und Kreativität entwickeln	74	84	79
Nach Sicherheit streben	74	81	77
Sich bei Entscheidungen auch von Gefühlen leiten lassen	68	82	75
Sich unter allen Umständen umweltbewusst verhalten	66	77	71
Viele Kontakte zu anderen Menschen haben	74	67	71
Einen hohen Lebensstandard haben	65	61	63
Sozial Benachteiligten helfen	56	67	62
Auch solche Meinungen tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann	59	59	59
Sich und seine Bedürfnisse gegenüber anderen durchsetzen	48	49	48
Sich politisch engagieren	34	34	34
An Gott glauben	31	34	32
Macht und Einfluss haben	37	26	32
Stolz sein auf die deutsche Geschichte	32	24	28
Am Althergebrachten festhalten	21	20	20
Das tun, was andere auch tun	16	13	15

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Schichtspezifische Orientierungen: Familie und Wohlstand

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.
Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst:
Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

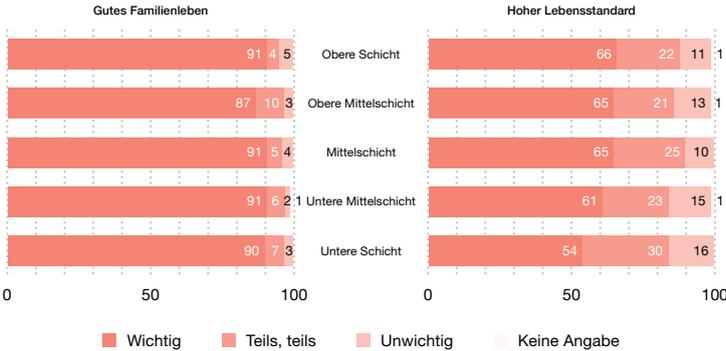


Abb. 3.8

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

3.3 Schichtspezifische Orientierungen

Soziale Beziehungen, eine gute Partnerschaft und ein gutes Familienleben sind die primären Lebensziele, an denen sich Jugendliche in Deutschland schichtübergreifend⁵ orientieren. Ähnliches gilt für den Wunsch nach Selbstverantwortung, Unabhängigkeit und Lebensgenuss.⁶

Alle Jugendlichen streben angemessenen Wohlstand an, wobei auffällt, dass weniger Jugendliche aus der untersten Schicht diesen als wichtig erachten.

⁵ Der Schichtindex der Shell Jugendstudie ist primär über den Bildungshintergrund der Eltern sowie über die materielle Wohlstandsposition des Haushaltes konstruiert, in dem die Jugendlichen leben. Siehe dazu die Erläuterung im Anhang.

⁶ Die Werteausprägungen für die jeweiligen Schichten sind ergänzend zu den Abbildungen im Text in Tabelle 3.3 wiederum am Ende dieses Abschnitts dokumentiert.

Generell steigt die Bedeutung, die dem eigenen Wohlstand beigemessen wird, mit der jeweiligen Schichtzugehörigkeit (siehe Abbildung 3.8). Dies hat weniger damit zu tun, dass Jugendliche aus den unteren Schichten genügsamer wären, sondern vielmehr mit einer realistischen Einschätzung ihrer eigenen Möglichkeiten, die aufgrund ihrer Bildungsposition eher beschränkt sind. Man merkt dies auch daran, dass Jugendliche aus der untersten Schicht die Wertorientierung, von anderen Menschen unabhängig sein, noch etwas häufiger als wichtig bewerten, als dies in den anderen Schichten der Fall ist (89 % zu etwas über 80 %). Unabhängigkeit meint hier vor allem auch ökonomische Unabhängigkeit im Sinne der Vermeidung von Bedürftigkeit und Abhängigkeit von staatlichen oder privaten Transferleistungen.

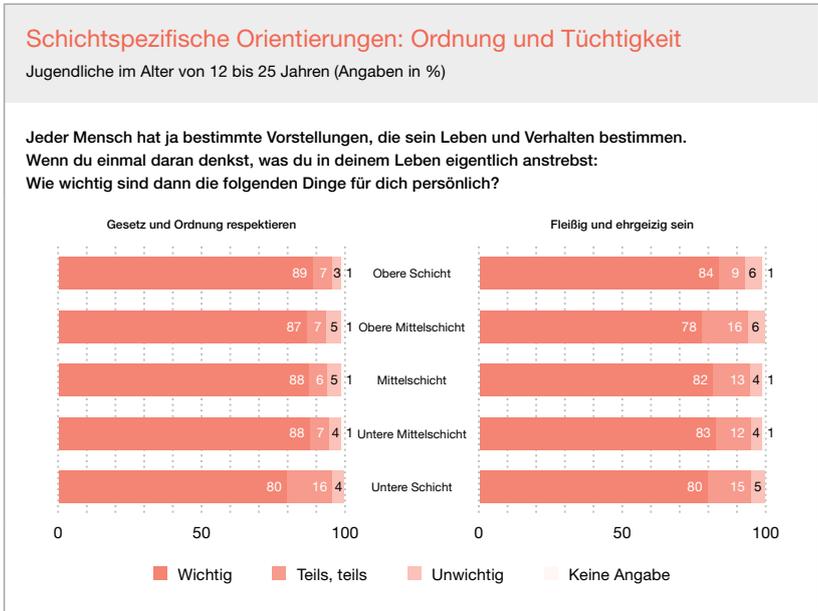


Abb. 3.9

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Leistungsorientierung ist für Jugendliche aus allen sozialen Schichten kennzeichnend

Nahezu alle Jugendlichen aus allen Schichten orientieren sich an den Tüchtigkeitsidealen im Wertemuster *Tugendhaftigkeit*. »Respekt vor Gesetz und Ordnung« oder »Fleiß und Ehrgeiz« gehören für alle jungen Menschen unabhängig von ihrer Herkunftsschicht zu den wichtigen Leitbildern. Fleiß und Ehrgeiz als Leistungsideal benennen Jugendliche aus der obersten Herkunftsschicht im Vergleich am häufigsten, allerdings dicht gefolgt von ihren Altersgenossen aus der unteren Mittelschicht. Alles in allem sind die Abstände zwischen den Schichten aber eher gering. Ehrgeiz ist also kein primäres Mittelschichtsphänomen, sondern auch für die oberste und die unteren Schichten eine klare Leitorientierung (siehe Abbildung 3.9). Vergleich-

bares gilt auch für die Orientierung an Gesetz und Ordnung. Hier fällt die untere Schicht ein wenig aus dem Rahmen. Mit 80% ist dies zwar für die große Mehrheit dieser Jugendlichen ein besonders wichtiges Gut im Leben, doch die Jugendlichen aus den anderen Schichten betonen dies deutlich häufiger.

Die allgemeine Leistungsnorm, hier gemessen über das Statement »Ich halte es für wichtig, mehr zu leisten als andere«, gilt ebenfalls schichtübergreifend. Zwei Drittel aller Jugendlichen stimmen dieser Aussage zu (siehe Abbildung 3.10). Die Jugendlichen aus der obersten Schicht benennen dies zwar am häufigsten, doch auch hier sind die Unterschiede zwischen den Schichten eher gering.

Die Wertorientierungen stehen für eine klare und über alle Schichten hinweg vergleichbar vorhandene Leistungsethik. Ethik bedeutet hier, dass sich

Schichtspezifische Orientierungen: Leistungsnorm und Empfinden von Benachteiligungen

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Ich halte es für wichtig, mehr zu leisten als andere: Trifft zu (4–6)*

Ich mache häufig die Erfahrung, dass andere über mein Leben bestimmen: Trifft zu (4–6)*

Ich finde, dass andere mir gegenüber häufig bevorzugt werden: Trifft zu (4–6)*

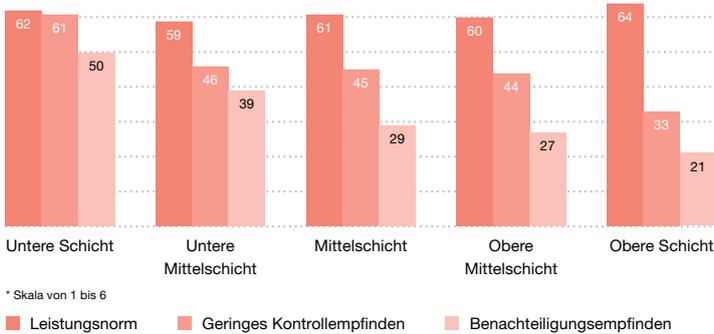


Abb. 3.10

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

die Jugendlichen über die Bedeutung von Tüchtigkeit und eigenem Einsatz im Klaren sind und dies grundsätzlich auch nicht infrage stellen. Ob sie dies allerdings auch selbst immer erfolgreich umsetzen können, ist damit noch nicht gesagt.

Jugendliche aus der untersten Herkunftsschicht fühlen sich deutlich stärker benachteiligt

Die schichtübergreifend starke Orientierung an den Tugenden Tüchtigkeit und Leistungsbereitschaft ist vor dem Hintergrund, dass sich Jugendliche aus der untersten Herkunftsschicht als stärker benachteiligt empfinden, bemerkenswert. Immerhin fast zwei von drei dieser weniger privilegierten Jugendlichen sagen, häufiger die Erfahrung zu machen, dass andere über sie bestimmen. Von

der Gesamtheit ihrer Altersgenossen meint dies nur knapp jeder zweite und in der obersten Herkunftsschicht sogar nur jeder dritte. Das Empfinden, weniger Kontrolle über das eigene Leben zu haben, hängt sicherlich stark mit der niedrigeren Bildungsposition und den deutlich geringeren materiellen häuslichen Ressourcen zusammen. Auch dies kann man sicherlich als ungerecht empfinden. Auf der anderen Seite zeigen die Einstellungen zur sozialen Gerechtigkeit in Deutschland, dass auch Jugendliche aus der untersten Schicht hier eine differenzierte Sicht haben und, trotz der Betonung eigener Benachteiligungen, der Gesellschaft nicht grundsätzlich distanziert gegenüberstehen oder diese gar aufgegeben haben (siehe Kapitel 2, Abschnitt 2.3). Die hohe Betonung der Leistungsnorm steht vielmehr dafür, dass die große Mehrheit davon überzeugt ist, dass sich auch für sie die ei-

gene Leistungsbereitschaft lohnt, selbst wenn die Chancen je nach Herkunft unterschiedlich verteilt sind.

Unterschiede gibt es ebenfalls bei der Wahrnehmung, dass andere bevorzugt werden. Dies meint jeder zweite Jugendliche aus der untersten Herkunftsschicht und ebenfalls mehr als jeder dritte aus der unteren Mittelschicht. Bei Gleichaltrigen aus der Mittelschicht und der oberen Mittelschicht sind es im Vergleich nur etwas mehr als jeder vierte und aus der obersten Schicht sogar nur jeder fünfte (siehe Abbildung 3.10).

Eine niedrigere Bildungsposition und ein mit weniger Verantwortung versehener oder geringfügiger vergüteter Beruf wirken sich auf die individuell erreichbare Wohlstandsposition und die damit verbundenen Teilhabemöglichkeiten aus. Im Alltag ist dies dann natürlich mit Einschränkungen und empfundenem Kontrollverlust verbunden. Davon unabhängig sollte der für moderne Zivilgesellschaften konstitutive individuelle Gleichbehandlungsgrundsatz und der Anspruch darauf, im Alltag nicht diskriminiert zu werden, trotzdem für alle gewährleistet bleiben. Die Wahrnehmungen von Jugendlichen aus den unterschiedlichen sozialen Schichten gehen an dieser Stelle offensichtlich auseinander. Die beschriebene Leistungsethik schützt von daher nicht davor, sich als unberechtigterweise benachteiligt oder sogar als abgehängt zu empfinden. Dies trifft vor allem für Jugendliche aus der unteren Herkunftsschicht zu.

Konformität und der Wille, sich selbst zu behaupten

Typisch für Jugendliche aus der untersten Herkunftsschicht ist die höhere Bedeutung, die sie dem Wertemuster *Tradition und Konformität* beimessen. »Das tun, was die anderen auch tun«

spielt für immerhin jeden vierten von ihnen eine große Rolle, während dies noch nicht einmal für jeden zehnten aus der obersten Schicht zutrifft. Mit dabei sein, um dazuzugehören, so lässt sich diese von der Lebenswirklichkeit geprägte Haltung charakterisieren. Die jugendlichen Angehörigen der untersten Schicht bewerten übrigens auch das Altbewährte und nationale Traditionen höher. Möglicherweise kommt hierin eine stärkere Sehnsucht nach (vergangener) Überschaubarkeit und wiedererlangter Kontrolle über das eigene Leben zum Ausdruck.

Auffällig ist aber vor allem der persönliche Durchsetzungswille von Jugendlichen aus den unteren Herkunftsschichten: 59% der jungen Leute aus der untersten Herkunftsschicht und 51% derjenigen aus der unteren Mittelschicht ist es wichtig, sich und die eigenen Bedürfnisse gegen andere durchzusetzen. Bei der Mittelschicht sinkt der Anteil auf 49% und in der oberen Mittelschicht und der oberen Schicht bis sogar auf 43% (siehe Abbildung 3.11). Das geringere Kontroll- und das höhere Benachteiligungsempfinden in den unteren Schichten führt mehrheitlich also nicht dazu zu resignieren. Im Gegenteil: Für die Mehrheit ist der Wille nach einer fast schon unbedingten Selbstbehauptung prägend. Die jungen Menschen wollen sich nicht unterkriegen lassen. Jugendliche aus den oberen Schichten betonen den Durchsetzungswillen etwas seltener, sicherlich auch, weil sie es aufgrund ihrer privilegierten Position per se weniger nötig haben. Gleiches gilt für das Streben nach Macht und Einfluss. Für etwa jeden dritten Jugendlichen ist dies relevant, bei ihren Altersgenossen aus der obersten Schicht hingegen nur für jeden vierten. Diese eher materialistischen Orientierungen sind nicht überraschend, sondern passen zur Lebenswirklichkeit, die nach wie vor stärker von sozialen Problemen und dem

Schichtspezifische Orientierungen: Durchsetzungswille und Konformität

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen. Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst: Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

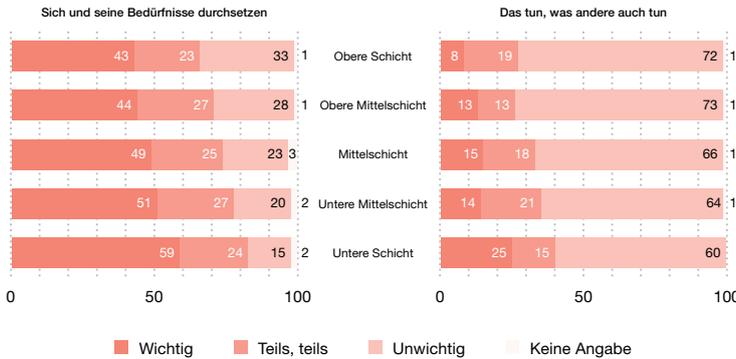


Abb. 3.11

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Empfinden, nicht genug abzubekommen, geprägt ist. Der Anspruch nach eigener Gestaltungsmacht im Sinne einer Selbstbehauptung ist allerdings nicht unproblematisch und kann, je nach Situation und Ausprägung, auch dazu führen, den gesellschaftlichen Anschluss sogar noch weiter zu verlieren.

Der Toleranz gegenüber anderen Meinungen messen Jugendliche aus den unteren Schichten eine etwas geringere Bedeutung bei. Dies ist nur etwa jedem Zweiten in dieser Gruppe wichtig. Bei Altersgenossen aus der Mittelschicht oder aus den oberen Schichten betonen dies etwa zwei von dreien. Noch deutlicher sind die prozentualen Abweichungen beim Respekt gegenüber Vielfalt: Die Achtung der Verschiedenartigkeit innerhalb einer Gesellschaft ist für 70% der Jugendlichen aus der untersten Schicht wichtig, aber für fast 90% der

Gleichaltrigen aus der obersten Schicht. Die Bedeutung steigt also parallel zur Herkunftsschicht.

Diese Akzentuierungen bedeuten zwar keineswegs, dass sich Jugendliche aus den verschiedenen Schichten hinsichtlich ihres Wertekanons grundsätzlich unterscheiden. Es gibt aber durchaus einzelne Unterschiede, die sich bei der Bewertung von gesellschaftlichen Problemen und gewünschten Lösungen bemerkbar machen.

Achtsamkeit und Verträglichkeit werden vor allem von Jugendlichen aus den oberen Schichten betont

Vor allem viele Jugendliche aus den oberen Schichten stehen für solche Haltungen, die zu den Wertemustern *Bewusste Lebensführung* sowie *Engagement* und

Schichtspezifische Orientierungen: Bewusstes Leben und Fürsorge

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.
 Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst:
 Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

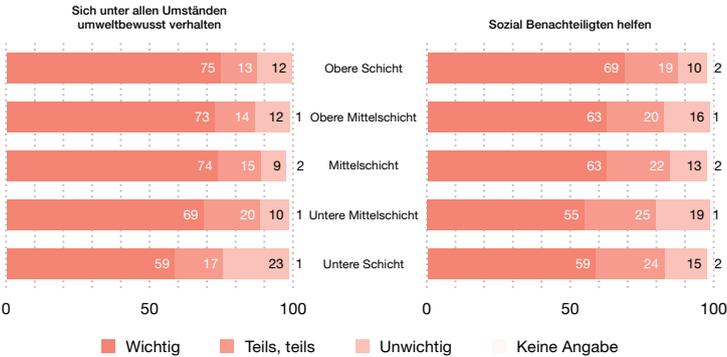


Abb. 3.12

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Toleranz gehören (siehe Abbildung 3.12). Für drei Viertel der Jugendlichen aus den oberen Schichten und der Mittelschicht ist Umweltbewusstsein zentral, in der unteren Mittel- und der untersten Schicht sind es ebenfalls immerhin zwei Drittel, die ebenso denken. Allerdings betrachtet immerhin auch noch ein Viertel der letzten Gruppe umweltbewusstes Verhalten als nicht wichtig. Kein relevanter Unterschied findet sich interessanterweise dabei, sich bei Entscheidungen auch von Gefühlen leiten zu lassen.

Auch die Fürsorge für sozial Benachteiligte als wichtige Haltung im Rahmen der eigenen Lebensführung spielt vor allem für Jugendliche aus den oberen Schichten eine größere Rolle. Die Bedeutung dieser Wertorientierung steigt mit der Herkunftsschicht an. Das ist an sich kaum verwunderlich. Schließlich sehen sich Jugendliche aus den unteren Schichten hier häufiger selbst als Betroffene und weniger als diejenigen, die

selbst in der Lage sind, Benachteiligten oder sozialen Randgruppen zu helfen. Dies sollte insbesondere bei verteilungsbezogenen Debatten nicht aus den Augen verloren werden. Andererseits ist es auch bei den Jugendlichen aus den unteren Schichten eine klare Mehrheit, die es für das eigene Leben bedeutsam findet, sich für Benachteiligte oder für gesellschaftliche Randgruppen einzusetzen.

Im Vergleich am deutlichsten unterscheiden sich die Jugendlichen aus den unterschiedlichen sozialen Herkunftsschichten bei der Frage, welche Bedeutung sie einem eigenen politischen Engagement beimessen. Dies ist für jeden zweiten Jugendlichen aus der obersten Schicht wichtig, hingegen nur für jeden vierten aus den unteren Schichten. Von den jungen Menschen aus der Mittelschicht und aus der oberen Mittelschicht hält es etwa jeder dritte für wichtig, sich politisch zu engagieren. Die weniger

Tab. 3.3 Was Jugendlichen wichtig ist. Wertorientierungen nach Herkunftsschicht

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren

Mehrfachnennungen: »Trifft zu« in %	Untere Schicht	Untere Mittelschicht	Mittel-schicht	Obere Mittelschicht	Obere Schicht
Ist für mich wichtig (5–7)					
Gute Freunde haben, die einen anerkennen	96	97	96	98	98
Einen Partner haben, dem man vertrauen kann	95	94	94	94	95
Ein gutes Familienleben führen	90	91	91	87	91
Eigenverantwortlich leben und handeln	87	86	89	90	92
Gesetz und Ordnung respektieren	80	88	88	87	89
Von anderen Menschen unabhängig sein	89	81	84	81	82
Vielfalt anerkennen und respektieren	70	77	81	88	89
Fleißig und ehrgeizig sein	80	83	82	78	84
Das Leben in vollen Zügen genießen	76	80	77	83	85
Gesundheitsbewusst leben	69	80	82	78	82
Seine Phantasie und Kreativität entwickeln	69	76	80	80	85
Nach Sicherheit streben	75	77	80	76	78
Sich bei Entscheidungen auch von Gefühlen leiten lassen	73	75	78	74	73
Sich unter allen Umständen umweltbewusst verhalten	59	69	74	73	76
Viele Kontakte zu anderen Menschen haben	69	66	71	71	77
Einen hohen Lebensstandard haben	54	61	65	65	66
Sozial Benachteiligten helfen	55	57	63	63	69
Auch solche Meinungen tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann	54	51	64	59	64
Sich und seine Bedürfnisse gegenüber anderen durchsetzen	59	51	49	44	43
Sich politisch engagieren	26	25	31	37	49
An Gott glauben	40	35	29	30	32
Macht und Einfluss haben	34	33	32	34	26
Stolz sein auf die deutsche Geschichte	33	28	31	27	22
Am Althergebrachten festhalten	26	21	22	20	13
Das tun, was andere auch tun	25	14	15	13	8

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

privilegierten Jugendlichen neigen eher zur Politikverdrossenheit, während es ihre Altersgenossen mit gehobenem oder höherem Bildungshintergrund eher gewohnt sind, sich aktiv einzubringen und die eigenen Interessen zu vertreten (siehe Kapitel 2, Abschnitt 2.7).

Insgesamt kann festgehalten werden, dass eine bewusste Lebensführung inzwischen für Angehörige aller Schichten eine große Rolle spielt, am stärksten allerdings für Jugendliche aus den gehobenen Schichten. Sie unterliegen aufgrund ihrer guten Qualifikation einem geringeren unmittelbaren sozialen Problemdruck und haben bessere Perspektiven. Insofern können sie sich auch stärker mit den Zukunftsfragen einer nachhaltigen und verträglichen Entwicklung auseinandersetzen.

3.4 Einfluss eines Migrationshintergrundes

In der Shell Jugendstudie definieren wir einen Migrationshintergrund über das eigene Geburtsland, die eigene Nationalität sowie über das Geburtsland der Eltern. Ein Migrationshintergrund liegt dann vor, wenn man entweder nicht in Deutschland geboren wurde oder nicht die deutsche Staatsbürgerschaft hat oder wenn ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde. Erhoben haben wir zusätzlich, aus welchen Herkunftsländern Jugendliche mit Migrationshintergrund kommen oder wo ihre Eltern geboren wurden. Auf dieser Grundlage haben wir die Jugendlichen mit Migrationshintergrund angesichts der in der Stichprobe verfügbaren Fallzahlen vier Herkunftsregionen zuordnen können:

- 1) *Türkei, arabische Länder oder sonstige vorwiegend islamisch geprägte Länder,*
- 2) *Osteuropa, Ex-UdSSR, Ex-Jugoslawien,*

- 3) *Sonstige Nicht-OECD-Länder sowie*
- 4) *Sonstige Länder*⁷.

Beziehungen und Familie stehen auch bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Zentrum

Familie, Freunde und soziale Beziehungen im Verbund mit Eigenverantwortung und Unabhängigkeit sind auch bei Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund die wichtigsten Lebensziele (siehe Abbildung 3.13). Die Unterschiede je nach Herkunftshintergrund dürften spezifische Traditionen widerspiegeln, fallen aber, bezogen auf die Gesamtbedeutung, nicht so sehr ins Gewicht. Darüber hinaus sind es die gleichen Tugenden wie bei deutschen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund, etwa Fleiß und Ehrgeiz, nach Sicherheit streben und ein gutes Familienleben führen, die für ihre Einstellungen und Haltungen eine gemeinsame Richtschnur bilden.⁸

Der Hauptunterschied zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund besteht in der Bedeutung, den sie dem Glauben an Gott beimessen. Für fast zwei von drei Jugendlichen aus den islamisch geprägten Ländern spielt der Gottesglaube eine wichtige Rolle. Bei denen mit einem Hintergrund aus Osteuropa, der Ex-UdSSR oder Ex-Jugoslawien gilt dies immerhin für jeden zweiten. Für deutsche Jugendliche ohne Migrationshintergrund sowie diejenigen aus den sonstigen OECD-Ländern trifft

⁷ Jugendliche mit einem Hintergrund aus sonstigen Ländern sind als Gruppe sehr heterogen und auch hinsichtlich der Fallzahlen in der Stichprobe nur gering vertreten. In der folgenden Darstellung können diese deshalb nicht mit ausgewiesen werden. Siehe dazu auch Kapitel 4, Abschnitt 4.1 sowie die Erläuterungen im Kapitel 10: Methode.

⁸ Die Werteausprägungen für die jeweiligen Migrationshintergründe sind ergänzend zu den jeweiligen Abbildungen im Text in Tabelle 3.5 wiederum am Ende dieses Abschnitts dokumentiert.

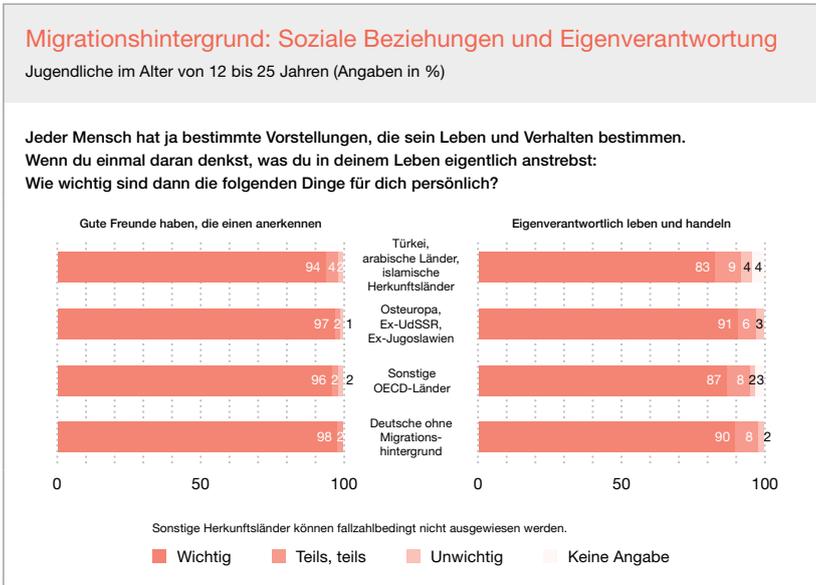


Abb. 3.13

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

dies hingegen nur für jeden vierten zu (siehe Abbildung 3.14).

Der Respekt für Gesetz und Ordnung steht bei allen Jugendlichen vergleichbar hoch im Kurs, egal ob es sich hierbei um Jugendliche ohne Migrationshintergrund handelt oder welchen Migrationshintergrund die Jugendlichen besitzen (siehe Abbildung 3.14). Jugendliche mit einem Migrationshintergrund aus den islamischen Herkunftsländern oder aus Osteuropa, der Ex-UdSSR und aus Ex-Jugoslawien identifizieren sich darüber hinaus besonders stark mit den Leistungs- und Tüchtigkeitsnormen, deutlich stärker als Jugendliche ohne Migrationshintergrund oder aus sonstigen OECD-Ländern (siehe Abbildung 3.15). Gleiches gilt für den hohen Lebensstandard, den Jugendliche mit Migrationshintergrund aus den beiden genannten großen Herkunftsgebieten im Vergleich ebenfalls als wichtiger bewerten. Zum Ausdruck kommt an dieser Stelle der

»Traum« vom Wohlstand und der Teilhabe in der neuen Heimat, in der man lebt und in der man mehrheitlich auch selbst geboren wurde. Diese Jugendlichen wollen sich mit Fleiß und Ehrgeiz ihre Position erarbeiten und zeigen sich grundsätzlich bereit, Regeln anzuerkennen sowie Gesetz und Ordnung zu folgen. Dies gilt, wie bereits angemerkt, vor allem für Jugendliche mit einem Hintergrund aus den islamisch geprägten Ländern sowie für diejenigen aus Osteuropa, der Ex-UdSSR oder Ex-Jugoslawien. Diese Jugendlichen bringen mit ihrem Antwortverhalten ihre grundsätzliche Bereitschaft zum Ausdruck, sich an die herrschenden Normen und Regeln anpassen zu wollen.

Etwas bedeutsamer ist für Jugendliche mit einem Hintergrund aus den beiden großen Herkunftsregionen auch die Konformitätsorientierung, die immerhin jeder fünfte von ihnen betont. Auch dies unterscheidet sie von ihren Alters-

Migrationshintergrund: Religiosität und Respekt vor Gesetz und Ordnung

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.
Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst:
Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

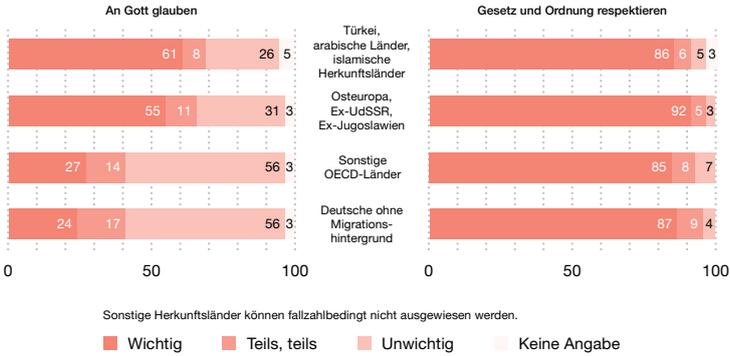


Abb. 3.14

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Migrationshintergrund: Fleiß und Ehrgeiz und ein hoher Lebensstandard

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.
Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst:
Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

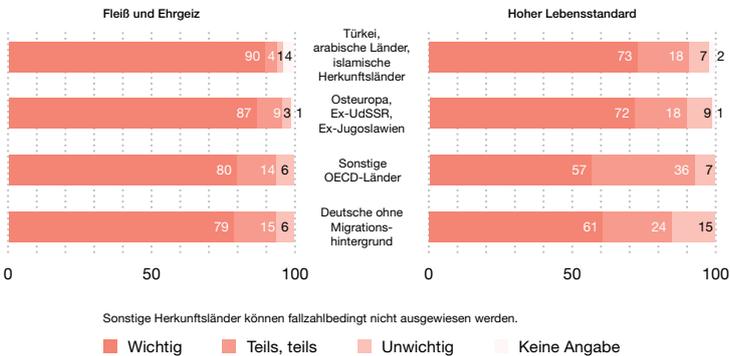


Abb. 3.15

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Migrationshintergrund: Leistungsnorm und Empfinden von Benachteiligungen

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Ich halte es für wichtig, mehr zu leisten als andere: Trifft zu (4–6)*

Ich mache häufig die Erfahrung, dass andere über mein Leben bestimmen: Trifft zu (4–6)*

Ich finde, dass andere mir gegenüber häufig bevorzugt werden: Trifft zu (4–6)*

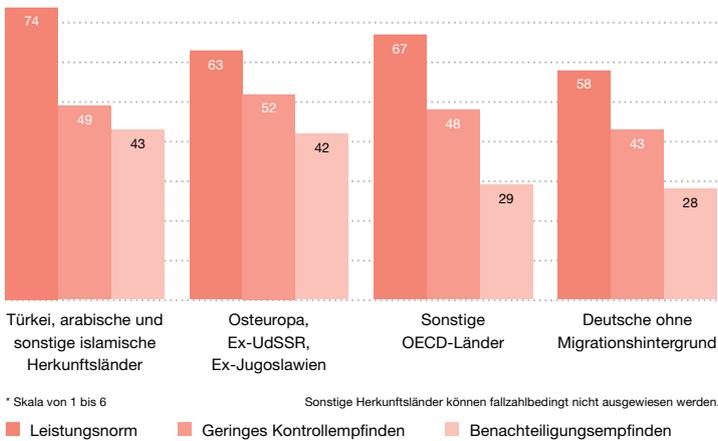


Abb. 3.16

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

genossen ohne Migrationshintergrund oder mit einem Hintergrund aus den sonstigen OECD-Ländern, von denen gerade einmal jeweils etwa jeder Zehnte es als wichtig erachtet, das zu tun, was andere auch tun. Konformitätsorientierte Jugendliche berufen sich auf Tradition und Althergebrachtes, auch der Gottesglaube spielt bei ihnen eine stärkere Rolle. Tradition ist für jeden Vierten mit einem Hintergrund aus den islamisch geprägten Herkunftsländern wichtig. Bei den Jugendlichen aus Osteuropa, der Ex-UdSSR oder Ex-Jugoslawien trifft dies nur für etwas mehr als jeden fünften zu und ist damit vergleichbar mit den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Von den jungen Menschen mit einem Hintergrund aus den sonstigen

OECD-Ländern hält dies hingegen nur jeder zehnte für relevant für die eigene Lebensführung.

Jugendliche mit Migrationshintergrund fühlen sich stärker benachteiligt

Die Bedeutung der Tugenden und die Leistungsorientierung stellen bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund allerdings nur die eine Seite der Medaille dar. Auf der anderen Seite stehen besonders für Jugendliche aus den islamisch geprägten Herkunftsländern als auch für die aus Osteuropa, der Ex-UdSSR oder Ex-Jugoslawien gefühlte Ungerechtigkeiten und das Empfinden, gegenüber anderen benachteiligt zu werden. Mehr

Migrationshintergrund: Durchsetzungswille und eigener Machtanspruch

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen. Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst: Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

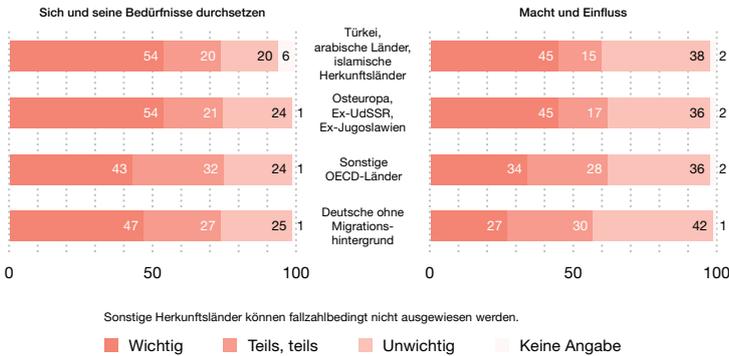


Abb. 3.17

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

als 40 % der Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund aus den beiden genannten großen Herkunftsregionen sehen es so, dass sie im Alltag häufiger benachteiligt werden. Insbesondere Letzteres unterscheidet sie von ihren Altersgenossen ohne Migrationshintergrund und auch von denen mit einem Hintergrund aus den sonstigen OECD-Ländern (siehe Abbildung 3.16).

Wir finden an dieser Stelle ein durchaus ähnliches Muster wie bei den Jugendlichen aus der untersten Herkunftsschicht. Auf die wahrgenommenen Zurücksetzungen und Diskriminierungen reagieren Jugendliche mit Migrationshintergrund vergleichsweise intensiver (siehe Abbildung 3.17). Für 54 % der jungen Menschen mit einem Hintergrund aus islamisch geprägten Ländern sowie ebenfalls 54 % derjenigen aus Osteuropa, der Ex-UdSSR oder aus Ex-Jugoslawien spielt der Aspekt, sich

und seine Bedürfnisse gegen andere durchzusetzen, eine wichtige Rolle. Bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund trifft dies für 47 % und bei denjenigen mit einem Hintergrund aus den sonstigen OECD-Ländern für 43 % zu. Auffällig ist, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund aus den beiden genannten großen Herkunftsregionen, anders als ihre Altersgenossen aus der untersten Herkunftsschicht, auch größeren Wert auf das Lebensziel Macht und Einfluss legen. Dies trifft hier für fast jeden Zweiten zu, während von den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund oder mit Hintergrund aus den sonstigen OECD-Ländern dies nur etwa jeder vierte benennt. Auch dahinter verbirgt sich ihr ausgeprägter Anspruch auf Anerkennung und Teilhabe, möglicherweise im Verbund mit Misstrauen gegenüber den »Einheimischen«, von denen sie sich nicht hinreichend respektiert und an-

erkannt fühlen. Eine weitere Beobachtung: Bei diesen empfundenen Benachteiligungen gibt es bei den Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund aus den genannten großen Herkunftsregionen keine Geschlechterunterschiede.

Der im Vergleich stärker ausgeprägte Materialismus hängt offenbar mit dem Bedürfnis zusammen, »im fremden Land« Fuß zu fassen und zu Anerkennung und Wohlstand zu kommen. Macht und Einfluss sowie unbedingtes Durchsetzungsvermögen werden dabei, neben Fleiß, Ehrgeiz und der Bereitschaft, die allgemeine Ordnung zu respektieren, als nötig und sinnvoll betrachtet. Schwierig wird diese Synthese von Ordnungsempfinden und Machtstreben allerdings dann, wenn die Alltagserfahrungen nicht mit dem Anspruch nach Anerkennung und Prestige in Übereinstimmung zu bringen sind. Das stärkere Empfinden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, sich benachteiligt und zurückgesetzt zu fühlen, unterstreicht diese Problematik.

Respekt und Toleranz als wichtige Güter

Auffällig ist schließlich die Bedeutung im Umgang mit »anders sein« (siehe Abbildung 3.18). Neun von zehn Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund aus Osteuropa, der Ex-UdSSR oder Ex-Jugoslawien betonen die Notwendigkeit des Respekts vor Vielfalt, nur etwas geringer ist der Anteil bei den Jugendlichen mit islamisch geprägtem Hintergrund. Bei ihren Altersgenossen ohne Migrationshintergrund und auch bei Jugendlichen aus den sonstigen OECD-Staaten sind es hier etwa vier von fünf. Bei der Toleranz gegenüber anderen Meinungen sind es mit 65 % vor allem diejenigen mit dem Hintergrund Ost-Europa, Ex-UdSSR und Ex-Jugoslawien, die dies für wichtig erachten, im

Vergleich zu 59 % sowohl der Jugendlichen mit einem Hintergrund aus den islamisch geprägten Ländern als auch der Deutschen ohne Migrationshintergrund. Die Frage nach der Toleranz gegenüber Meinungen, denen man eigentlich nicht zustimmen kann, wird je nach Migrationshintergrund etwas unterschiedlicher beantwortet. Jugendliche mit einem Hintergrund aus den islamischen Herkunftsländern liegen aber auch hier mit Deutschen ohne Migrationshintergrund gleichauf.

Dabei dürften diese Jugendlichen sicherlich besonders an die eigene Kultur und Lebensweise denken. Es liegt nahe, hier auch die Erfahrung, sich selbst nicht genügend respektiert zu sehen, mit einzubringen.

Durchaus ins Bild passt, dass der Unterstützung von sozial Benachteiligten eine im Vergleich noch wichtigere Bedeutung als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund beigemessen wird. Dies mag zum einen mit Traditionen, zum anderen aber auch mit einem gemeinsamen Betroffenheitsempfinden zusammenhängen.

Einige der im Rahmen der Shell Jugendstudie vorliegenden Befunde zeigen allerdings, dass die unterschiedlichen Traditionen und Konzepte im Zusammenleben, die mit einem Migrationshintergrund einhergehen können, im Alltag nicht immer unproblematisch sind. So lehnen zum Beispiel 14 % der Jugendlichen mit einem Migrationshintergrund aus den islamisch geprägten Ländern eine jüdische Familie als Nachbarn ab. Bei Deutschen ohne Migrationshintergrund trifft dies für 8 % zu. Ein homosexuelles Paar würden 18 % der Jugendlichen mit einem Hintergrund aus den islamisch geprägten Ländern und ebenfalls 12 % mit einem Hintergrund aus Osteuropa, der Ex-UdSSR oder Ex-Jugoslawien nicht akzeptieren, im Vergleich zu 7 % der Deutschen ohne Migrationshintergrund. Auf der anderen

Migrationshintergrund: Respekt vor Vielfalt und Toleranz

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jeder Mensch hat ja bestimmte Vorstellungen, die sein Leben und Verhalten bestimmen.
 Wenn du einmal daran denkst, was du in deinem Leben eigentlich anstrebst:
 Wie wichtig sind dann die folgenden Dinge für dich persönlich?

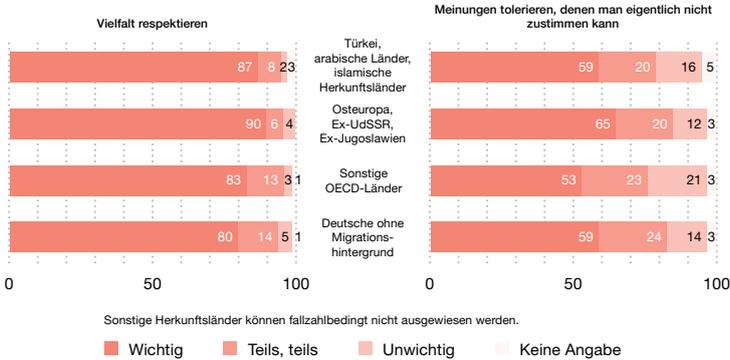


Abb. 3.18

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

Seite lehnen allerdings auch 20% der deutschen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund eine türkische und 23% eine Flüchtlingsfamilie als Nachbarn ab (siehe dazu Kapitel 2, Abschnitt 2.6). Weitere Unterschiede finden sich auch bei den Vorstellungen bezüglich Familie und Geschlechterrollen. So berichtet nur jede vierte junge Frau mit einem Migrationshintergrund aus den islamisch geprägten Herkunftsländern, und damit signifikant weniger, über eine feste Partnerschaft. Ebenso viele von ihnen wünschen sich wiederum vor allem den Mann als Haupt- oder sogar Alleinversorger der Familie, sobald ein eigenes Kind vorhanden ist (siehe dazu Kapitel 4, Abschnitt 4.4 und 4.5).

Toleranz und die Respektierung von Vielfalt spielen für die große Mehrheit

der Jugendlichen eine wichtige Rolle. Dies gilt, trotz kultureller Unterschiede und Traditionen, unabhängig von einem möglichen Migrationshintergrund. Auch insgesamt betrachtet finden sich bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in den zentralen Wertorientierungen keine grundsätzlichen Unterschiede. Vielmehr überwiegt das Gemeinsame. Die pragmatische Grundhaltung der Jugendlichen, also die Bereitschaft, sich in hohem Maße an Leistungsnormen zu orientieren und sich an die jeweiligen Gegebenheiten anzupassen, im Verbund mit dem Wunsch nach stabilen sozialen Beziehungen im persönlichen Nahbereich, bildet einen gemeinsamen Rahmen, der verbindend wirken kann.

Tab. 3.4 Was Jugendlichen wichtig ist. Wertorientierungen nach Migrationshintergrund

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren

Mehrfachnennungen: »Trifft zu« in %	Türkei, arab. Länder, islam. Länder	Osteuropa, Ex-UdSSR, Ex-YU	Sonstige OECD- Länder	Deutsche ohne Migrations- hintergrund
Ist für mich wichtig (5–7)				
Gute Freunde haben, die einen anerkennen	94	97	96	98
Einen Partner haben, dem man vertrauen kann	92	95	92	95
Ein gutes Familienleben führen	87	89	84	91
Eigenverantwortlich leben und handeln	83	91	87	90
Gesetz und Ordnung respektieren	86	92	85	87
Von anderen Menschen unabhängig sein	80	83	76	84
Vielfalt anerkennen und respektieren	87	90	84	80
Fleißig und ehrgeizig sein	90	87	80	79
Das Leben in vollen Zügen genießen	76	87	79	80
Gesundheitsbewusst leben	85	88	79	77
Seine Phantasie und Kreativität entwickeln	76	83	83	79
Nach Sicherheit streben	79	86	66	77
Sich bei Entscheidungen auch von Gefühlen leiten lassen	72	78	76	75
Sich unter allen Umständen umweltbewusst verhalten	69	78	74	70
Viele Kontakte zu anderen Menschen haben	76	72	76	70
Einen hohen Lebensstandard haben	73	72	57	61
Sozial Benachteiligten helfen	68	70	62	60
Auch solche Meinungen tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann	59	65	53	59
Sich und seine Bedürfnisse gegenüber anderen durchsetzen	54	54	42	47
Sich politisch engagieren	27	40	36	34
An Gott glauben	61	55	27	24
Macht und Einfluss haben	45	45	34	27
Stolz sein auf die deutsche Geschichte	27	24	23	29
Am Althergebrachten festhalten	25	22	12	20
Das tun, was andere auch tun	20	22	9	13

Shell Jugendstudie 2019 – Kantar

